

Die drei Gründe des Ukraine-Kriegs

2. Der Westen – Fortsetzung

Letztes Mal ging es darum, dass der Westen den Krieg in der Ukraine zu seiner Sache macht. Nicht selbst als Kriegspartei, sondern als Ausstatter, Finanzier und Regisseur der ukrainischen Seite und ganz direkt durch einen Wirtschaftskrieg, dessen Ziel die grundlegende Schädigung Russlands ist.

Die Kriegsgründe des Westens liegen nicht darin, der Ukraine Hilfe zu ihrer Verteidigung gegen einen übermächtigen Feind zu leisten; es geht um grundlegendere und weiterreichende Angelegenheiten. Der Streit um die Einflussnahme in der Ukraine wird auf eine prinzipielle Ebene gehoben. Russland soll nicht mehr nur zurückgedrängt werden, es wird mitgeteilt, dass man mit Russland nicht mehr verhandeln, nicht einmal mehr wirtschaftliche Beziehungen haben will. Russland muss als Macht bekämpft werden, die sich dem widersetzt, was der Westen als sein unbedingtes Recht formuliert, insbesondere allein zuständig zu sein für die Beziehungen der Europäischen Staaten – aber auch weltweit der Staaten untereinander – und zu bestimmen, was als deren legitime Ansprüche zu gelten hat. Jetzt gilt es, Russland aus der Welt der anerkannten Staaten auszuschließen.

Im Weiteren ging es darum, was den Auskünften der Europäer an Gehalt zu entziehen ist, wenn diese von der Osterweiterung und der europäischen Friedensordnung sprechen. Der Rechtsanspruch der Europäer umfasst die Definition der Gewaltverhältnisse zwischen den Staaten, dass sie die Status zuweisenden Staaten sind. Von dieser europäischen Friedensordnung war Russland zunächst (nach Ende der SU) nicht ausgeschlossen. Es war als Energielieferant Europas vorgesehen und ist in die Friedensordnung eingebaut worden, mit diesem Status hätte sich Russland dann aber auch zufrieden geben sollen. Der Zweck war stets, dass sich Russland dem unterordnen muss, dass die Subjekte der Friedensordnung die Europäer sind. Der Sache nach wurde das mit der Nato-Osterweiterung vorangetrieben. Russland sollte das immerzu hinnehmen. Als Resultat der Verweigerung der Unterordnung hat der Westen nun einen Unvereinbarkeitsbeschluss vollzogen, Russland ist der zu bekämpfende Feind.

Die USA fassen diesen Beschluss als *Weltkonflikt* zwischen Demokratie und Autokratie. Dies ist Ausdruck der Grundsätzlichkeit der Unvereinbarkeit und eine Vorgabe an die gesamte Staatenwelt, sich nach Maßgabe der USA in die Feindschaft gegen Russland einzureihen. Die aufgebaute Sanktionsdrohung richtet sich an alle: Alle haben Stellung zu beziehen.

Die Nato gibt die dem entsprechende Antwort. Von einem Tag auf den nächsten sind alle geeint in diesem Kriegsbündnis; die Nato ist (wieder) das aktuelle Subjekt, Russland zu bekämpfen, die Feindschaft hochzuhalten und zu organisieren. Das ist der erste Erfolg der USA, dass unter den Nato-Mitgliedern eine Einigkeit darüber hergestellt ist, dass Russlands Verstoß gegen die Weltordnung nicht ungeahndet bleiben darf. Russland verstößt gegen das Monopol des Westens, das maßgebliche Subjekt der Weltordnung zu sein.

— *Auf der einen Seite hat man diese erstaunliche Einigkeit des Westens. Auf der anderen Seite muss man feststellen, dass der geeinte Westen immer betont keine*

45 *Kriegspartei zu sein, nicht mit seinen Waffen auftrumpft und auch nicht mit Atomwaffen droht.*

Der gemeinsame Beschluss, auf den sie sich als Nato geeinigt haben und der durchgesetzt werden soll, ist, Russland als Staat zu behandeln, dessen Souveränität nicht mehr zu beachten ist und dessen Regime weg gehört. Russland ist zu einem Feind
50 erklärt, der seiner Mittel beraubt werden muss und sich nicht mehr als Macht in der Welt aufzuführen hat. Dann kommt erst der weitere Punkt, warum sie den Krieg auf diese Art und Weise führen.

— *Diese „bedingungslose“ Einigkeit, die im Artikel erwähnt ist (S.50), ist aber nicht überall zu sehen. Es gibt doch im Westen Abweichler, Staaten wie Ungarn z.B.*

55 Vorbehalte einzelner Staaten gibt es natürlich schon. Aber die hergestellte Einigkeit wird per Nato-Beschlüssen erzielt und praktiziert; die trägt Orban mit. Die Nato als Bündnis ist das militärische Subjekt, das neue Aufrüstungsschritte und Vorstöße an die russische Grenze unternimmt.

— *Macron hat vor paar Jahren noch gesagt, die Nato sei hirntod. Hier wird betont, dass unter der Führung der USA jetzt eine Einigkeit in der Kriegführung durchgesetzt wird. Da hat es Fortschritte gegeben.*

Immerhin wird in der von Scholz ausgerufenen Zeitenwende von der europäischen Führungsmacht Deutschland, die auch militärische Führungsmacht sein will, ein bedingungsloser Schulterschluss mit den USA hergestellt. Ein derartiges Maß an
65 Einigkeit in der Nato hat es seit SU-Zeiten nicht mehr gegeben. Die Nato betätigt sich erstmals wieder als Kriegsbündnis, in dem die einhellig gefassten Beschlüsse auch der Sache nach tatsächlich Kriegsbeschlüsse sind.

Die einhellige Beschlusslage ist: dieses Nato-Bündnis macht sich zur Kriegspartei. Der Beschluss schließt ein, dass sich die Mitglieder dieses Bündnisses für diesen
70 Kriegszweck ausstatten und ihn exekutieren. Dass das darüber hinaus aber ein Anspruch ist, der weit über die Nato hinausgeht, wird auf der Ebene verhandelt, dass es hier um einen Kampf Freiheit gegen Unterdrückung, Demokratie gegen Autokratie geht. Damit wird die ganze Welt in Anspruch genommen, sich in dieser Auseinandersetzung eindeutig zuzuordnen.

75 Natürlich besteht die Konkurrenz zwischen den Nato-Staaten weiter, zwischen ihnen besteht nicht unbedingte Einigkeit darüber, wie man mit welchen Mitteln gegen Russland vorzugehen hat. Aber festzuhalten ist die Einigkeit, die die USA innerhalb der Nato hergestellt haben, auf eine Linie, zu der die einzelnen Mitglieder sich erst mal zu verhalten haben und gegen die sie sich nicht grundsätzlich in Opposition
80 stellen. Dieser Anspruch des Westens geht weiter und bezieht sich gar nicht nur auf die Nato-Mitglieder, sondern ist ein Anspruch an alle Staaten der Welt, in Russland einen Staat zu bekämpfen, der seine Rechte, als Souverän mit eigenen Machtansprüchen sich zu behaupten, verwirkt hat.

*

85 Wieso führt die Nato diesen Krieg so: Nicht unmittelbar gegen Russland, sondern über die Ukraine als Mittel, als ob sie nur einem von Russland überfallenen, schwachen Land helfen würde?

— *Der negative Grund ist, dass Russland eine Atommacht ist und eine Abschreckungsmacht besitzt, welche USA/Nato respektieren müssen. Der Westen*

90 *muss damit rechnen, einen unkalkulierbaren Schaden auf sich zu ziehen. Der positive Grund ist, dass bei dieser Art der Kriegführung – der Westen rüstet die Ukraine auf, lässt sie den Krieg führen, gleichzeitig findet die weitere Einkreisung Russlands statt – die Nato während des laufenden Krieges die Eskalationsdominanz behalten kann. Diese Art der Kriegführung erlaubt dem Westen, nach seinen Maßstäben zu*
95 *eskalieren.*

Zum negativen Grund: Es ist nicht so, dass der Westen davor zurückschreckt, dass Russland eine Atommacht ist, die diese massive Schädigung des Westens bewirken kann. Diese bisherige Sorte Abschreckung durch Russlands Atommacht funktioniert nicht mehr. Der Westen will diese Atommacht zur Kapitulation zu bringen. Nur will er
100 das nicht in der Form erreichen, dass er tatsächlich einen Weltkrieg anfängt, weil er sich in der Lage sieht, das über andere Mittel zu erreichen. Gleichzeitig ist er dafür gewappnet, sollte dieser Weg nicht funktionieren und die Russen sich doch entscheiden, ihre letzten Mittel einzusetzen. Aber zunächst heißt das, der Westen will keinen Weltkrieg, es ist nicht in seinem Sinne, die halbe Welt zerstören. Er will ja,
105 dass Russland sich darin nicht mehr als Störenfried betätigen kann, damit er sie benutzen kann.

Und für den Zweck, den Hauptfeind zu erledigen, ihn seiner militärischen und wirtschaftlichen Mittel zu berauben, dafür leistet der Stellvertreterkrieg in der Ukraine eine Menge im Sinn der USA. Dann kommt erst die andere Seite: obwohl man die
110 russische Macht sehr grundlegend angreift und einiges für ihre Zerstörung unternimmt, soll daraus kein Weltkrieg werden, sondern man will dabei die Kontrolle über die Eskalation behalten.

*

— *Aktuell ist wieder – wie schon zu Zeiten Obamas – vom ‚leading from behind‘ die*
115 *Rede. Das hatte auch damals nichts mit einem defensiven Charakter zu tun, sondern war die Art, wie die USA an der Stelle ihren Weltmachtanspruch durchsetzten.*

Nur haben früher die USA damit angegeben, dass sie ihre Kriege gegenüber unterlegenen Staaten auf so elegante Weise führen können. Davon hört man heute nichts. Sachlich führen sie diesen Krieg ‚from behind‘, aber dazu wollen sie sich nicht
120 bekennen.

Der Vergleich wischt die besondere Qualität der jetzigen Kriegführung weg. Beim früheren leading from behind haben sich die USA in die Gewaltaffären der Welt eingemischt, Vorgaben gemacht, wer im Recht und wer zu bekämpfen ist, und für die Durchsetzung der Vorgaben Verbündete in Anspruch genommen, die sich ihren
125 Zweck zu eigen machten. Jetzt führen die USA einen Krieg gegen Russland, eine *Atommacht*, mit der sie sich bis neulich noch darauf verständigt haben, ein Atomkrieg ist nicht zu gewinnen; deswegen nimmt man besser davon Abstand. Im Bewusstsein, einen Krieg gegen die zweite Atommacht der Welt zu führen und ohne Abstand davon zu nehmen, ihren Rechtsanspruch auf alleinige Weltordnung durchzusetzen, stattdessen
130 sie einen Stellvertreter – insofern leading from behind – mit allen nötigen finanziellen und militärischen Mitteln aus, damit *der* in der Lage ist, die beabsichtigte Schädigung *Russlands* herbeizuführen. Diesen Stellvertreter unterstützen sie nach Kräften, *der* ist in seinem Vorgehen völlig abhängig von der US-Regieführung und der laufenden unmittelbaren Unterstützung, ohne dass sich die USA selbst in einen Krieg mit den
135 Russen begeben.

Zum „Krieg der Ressourcen“, S. 52 unten: Es handelt sich um Konsequenzen aus dem bisher bestimmten doppelten Verhältnis: Die Schwächung Russlands soll bis hin zur Kapitulation betrieben werden und das in dieser spezifischen Art und Weise, dass der Westen dabei keine direkte Konfrontation mit Russland eingehen will. Auf der Grundlage wird alles unternommen, um Russland so fertig zu machen, dass es Putin verunmöglicht werden soll, sich in der bisherigen Weise militärisch auf der Welt aufzuführen.

— *Mit der fortlaufenden Provokation Russlands durch die Lieferung von immer mehr und immer gezielteren Waffen wird ausgetestet, wie lange Russland sich das noch gefallen lässt und nicht selber den Übergang zu einer strategischen Konfrontation mit dem Westen macht. Dabei werden die USA ihren Widerspruch nicht los, dass sie ihr Ziel, Russland seine Existenz als konkurrierende Weltmacht zu bestreiten durch ihre Unterstützung der Ukraine gar nicht hinkriegen. Mit ihrem Vorgehen fordern sie beständig den Übergang zur direkten Konfrontation der Weltmächte heraus.*

— *Mit ihrer aktuellen Kriegsführung als potente Ausstatter und Regisseure der ukrainischen Kriegsfront sichern die USA sich also ihre Freiheit in der Kriegsführung, derer sie sich im Falle einer direkten atomaren Konfrontation nicht sicher sein können. Dieser Krieg der Ressourcen unterhalb des Einsatzes von strategischen Waffen verschafft den USA eine Position der Überlegenheit, die allerdings ihre Schranke darin hat, dass Russland den besagten Übergang vollzieht.*

Und je länger dieser Krieg in dieser Weise geführt wird, bringt er den Westen einen Schritt näher zu seinem Ziel: Die russischen militärischen und ökonomischen Potenzen werden nach und nach zerstört, während die militärischen und vor allem überlegenen ökonomischen Fähigkeiten der USA zum Nachschub an die Ukraine ziemlich grenzenlos sind. Mit gebührendem Zynismus drücken sie es selber so aus: Es wird bis zum letzten verfügbaren Ukrainer gekämpft.

Dabei werden sie das Risiko, dass die USA es mit einem Gegner zu tun haben, der seinerseits atomar eskalieren kann, nicht los. Wenn sie dieses Risiko dennoch eingehen, sagt das Einiges über ihren Kriegsgrund aus.

— *Einerseits wollen die USA einen Weltkrieg gegen Russland vermeiden. Andererseits haben sie ihre Gründe, die Koexistenz mit dieser Weltmacht nicht aushalten zu wollen. Auf S. 53 unten wird gesagt, dass dieser Widerspruch ein und denselben Grund hat: Die USA wollen einerseits eine zivile kapitalistische Benutzung der Welt. Dafür aber müssen sie die Welt unzivil beherrschen. Ist das die richtige Fassung des dargestellten Widerspruchs?*

Es kommt den USA auf die Sicherstellung einer Weltordnung für die Benutzung der Staatenwelt gemäß ihren Zwecken an. Die Staaten sollen für die erfolgreiche kapitalistische Benutzung durch die USA zur Verfügung stehen. Das steht im Widerspruch zu einer weltkriegsmäßigen Auseinandersetzung, die jede Menge Zerstörung beinhaltet. Die andere Seite ist jedoch, dass diese Benutzung überhaupt nur unter der Bedingung zu haben ist, dass die gesamte Staatenwelt sich ihrem Gewaltmonopol unterordnet.

— *Weil es ihnen um die Beherrschung der Staatenwelt für ihre kapitalistische Ausnutzung ankommt, treiben die USA die Auseinandersetzung mit Russland bis hin zum*

Risiko eines atomaren Kriegs voran. Ich verstehe nicht, wieso es im Text heißt, die USA „scheuen dieses Risiko nicht“ (S. 53 u.), testen das vielmehr die ganze Zeit aus. Man könnte doch auch umgekehrt sagen: Deshalb versuchen sie, dieses Risiko zu meiden.

185 — *Damit soll auf die Zuspitzung des Widerspruchs hingewiesen werden: Dass die Auseinandersetzung, die die USA mit einem ebenbürtigen atomaren Gegner führt, die Gefahr enthält, dass sie damit die Grundlagen ihrer Benutzung der Staatenwelt aufs Spiel setzen.*

190 Es gilt, zwei Sachen zu unterscheiden: Einerseits die Besonderheit, wie die USA ihren Krieg führen. Dass sie dabei das atomare „Risiko nicht scheuen“ will sagen: Sie führen den Krieg so, dass sie die Macht, die sie nicht direkt angreifen wollen, von der Ukraine angreifen *lassen*. So wollen sie Russland als Einspruchsmacht gegen ihre Weltordnung erledigen. Sie gehen also in *berechnender* Weise mit dem Atomkriegsrisiko um. So ist beispielsweise zu hören, Amerika erwäge die Auslieferung von Militärflugzeugen an die Ukraine. Das ist ein beständiges Austesten, wie der Gegner sich dazu stellt. Andererseits ist der Grund dafür der *objektive* Widerspruch, an dem die USA sich da abarbeiten: Um sich als Macht durchzusetzen, müssen sie die zivile Ordnung, um deren Benutzung es ihnen geht, *in Frage stellen*. Darin besteht der *sachliche* Widerspruch. Benutzung und Beherrschung der Staatenwelt sind nicht
195
200 zwei voneinander getrennte Anliegen, sondern deren Beherrschung durch ein Weltordnungsregime verfolgt den Zweck der Benutzung. Dafür ist Herrschaft eine unabdingbare Notwendigkeit.

— *Unklar ist noch was die USA da austesten, wenn es heißt, sie wollten „Russland ohne Kampf mit strategischen Waffen in eine Niederlage treiben, von der es sich nicht
205 mehr erholen kann.“*

Die *Form* des Stellvertreterkriegs hat ihren Grund im atomaren Kaliber Russlands. Deshalb wollen sie sich mit ihm nicht als direkte Kriegspartei anlegen, zugleich aber wollen sie Russland einen entscheidenden Entmachtungsschlag versetzen. Ob und wie lange Russland diese westliche Lesart ihres Stellvertreterkriegs akzeptiert, ist
210 aber zugleich nicht ausgemacht. Bislang findet der Krieg noch unterhalb dieser höheren strategischen Ebene und begrenzt auf die Ukraine statt: Russland greift die Nato nicht an. Der Westen testet aus, ob es dabei bleibt und tut das ganz offensichtlich ohne Angst vor einer atomaren Eskalation. Sie bauen ja ihr Engagement in der Ukraine beständig aus. Das zeugt nicht gerade davon, dass sie den Atomkrieg
215 scheuen.

Die USA gehen das Risiko ein, stellen sich zugleich auf einen dementsprechenden unerwünschten Übergang der Russen ein und bereiten sich ihrerseits auf einen atomaren Waffengang vor, wenn er denn notwendig werden wird.

*

220 Der westliche Zweck des Kriegs ist, Russland als *einspruchsfähige* Macht gegen das amerikanische Gewaltmonopol zu eliminieren. Insofern ist das Eingehen der Eskalationsrisiken bis hin zum Atomkrieg eine Notwendigkeit der amerikanischen Weltordnung. Zur Benutzung der Welt *braucht* es ihre Beherrschung – am Ukrainekrieg erlebt man derzeit, was das heißt.

225 — *Entsprechend fährt der Artikel fort: „In Russlands militärischer Weltmacht fallen Unmöglichkeit und Notwendigkeit ihrer Beseitigung zusammen“ (S. 54 mitte). Amerikas Weltordnung verträgt keine zweite Weltmacht, die militärisch mithalten kann und weil Russland das ist, muss es beseitigt werden. Das ist die elementare Staatsräson Amerikas, die ganz unabhängig davon existiert, welcher Präsident gerade am Ruder*
230 *ist.*

Weil die US-Staatsräson so gestrickt ist, muss dieser Ukrainekrieg siegreich geführt und die atomaren Risiken dafür müssen in Kauf genommen werden. Und die zitierte „Unmöglichkeit“ heißt überhaupt nicht, dass sich die USA da in einer Verlegenheit befinden. Vielmehr begreifen sie das als ihre *Auftragslage* – an sich, an ihre Verbündeten und ihre Militärs. Also muss das, was einerseits unmöglich und zugleich unbedingt notwendig ist, in einer Weise vorangetrieben werden, dass die Sache erfolgreich *bereinigt* wird. Das ist das, was im Augenblick praktisch stattfindet.

— *Ist das zitierte Zusammenfallen von Unmöglichkeit und Notwendigkeit der Beseitigung Russlands als der Widerspruch zu verstehen, den die USA produktiv vorwärtstreiben, indem sie ihre Abschreckungsmittel verschärfen und deren Einsatzbereitschaft fraglos machen?*
240

Nicht nur ihre Abschreckungsmittel verschärfen sie. In der *militärischen* Macht Russlands, mit der sich Russland gegen das Weltordnungsmonopol der USA widersetzen kann, fallen für die USA die Unmöglichkeit („unvollziehbar“) und die Notwendigkeit („Unvereinbarkeitsbeschluss“), es als eine solche Macht zu beseitigen, zusammen. Daraus ziehen die USA den vorwärtsweisenden Schluss: Es muss *alles* dafür getan werden, dass es *möglich* wird, Russland seine militärische Macht zu nehmen, ohne selbst in den Krieg zu ziehen; es militärisch zu schwächen ohne die große Konfrontation. Dazu führen sie einen *Krieg der Ressourcen* in der Ukraine, in dem mit jedem
245 Tag mehr russisches Material und Leute verschlissen werden. Zugleich machen sie sich daran, die *militärische Potenz* der zweiten Weltmacht dadurch zunehmend aus der Welt zu schaffen, dass sie deren *ökonomische Basis* ruinieren. Und zusätzlich wird die *Abschreckung* weiter vorangetrieben; neben der Ukraine werden auch die baltischen Staaten und das Schwarze Meer mit immer neuen Nato-Waffen ausgestattet.
255

Unmöglich ist für die USA die Beseitigung der Russen, weil die über Mittel verfügen, die die USA vernichten können. Denn die sind ja nicht aus der Welt, wenn sich die USA daran machen, diese Unmöglichkeit aus der Welt zu schaffen. Dafür führen sie nicht nur einen Stellvertreterkrieg, sondern zusätzlich einen Wirtschaftskrieg und drittens arbeiten sie daran, die Einkreisung der Russen immer weiter voranzutreiben und damit die atomaren Mittel der Russen zu entwerten. So wollen es die USA trotzdem
260 möglich machen, ihren Unvereinbarkeitsbeschluss zu vollziehen.

— *Das ist im Artikel als umsichtiges Umgehen der USA mit dem Widerspruch gefasst. Allerdings ist ihr Gegner darin von gleicher Natur: mit der ultimativen Drohung geht er dasselbe Risiko ein wie die USA. Weder brauchen sie den Widerspruch zu kennen noch behandeln sie die Lage als Widerspruch. Mit ihrem praktischen Umgang aber eskalieren sie ihn.*
265

— *Was genau macht die Unmöglichkeit aus? Im Fall eines atomaren Weltkriegs bleibt von beiden Seiten nichts mehr übrig. Dieses mögliche Szenario treiben die USA aber mit ihren Eskalationsschritten voran mit dem Ziel, dass die Russen den letzten*
270

atomaren Schlag nicht mehr ausführen können. Die Unkalkulierbarkeit, ob und wann Russland dennoch den Übergang zum Einsatz der ultimativen Waffen macht, bleibt bestehen. Das steht im Widerspruch zum Zweck der USA, Russland als militärisch potenten Gegner auszulöschen, um die kapitalistische Ausnutzung der Welt sicherzustellen. Insofern ist der Krieg notwendig und unmöglich zugleich.

Das hat seinen Grund schon in der imperialistischen Rason der USA, deren Notwendigkeit, Russland atomar eliminieren zu wollen und gleichzeitig die zivile Ausnutzung der Welt zu retten: das wahr zu machen ist unmöglich, weswegen sie daran arbeiten.

3. Die Ukraine

— Man hört bei Selenskyjs Auftritten in der Öffentlichkeit beständig die Betonung, dass seine Regierung an der Seite des Westens gegen einen russischen Aggressor kämpft, um die Souveränität der Ukraine zu behaupten. Aber worin besteht denn die Souveränität der Ukraine? Die Nato schreibt der Ukraine vor, wie viele und welche schweren Waffen ihr zustehen. Die EU schreibt ihr vor, was sie zu erfüllen hat, um ein berechtigter Beitrittskandidat zu werden. Oder das Minsker Abkommen nach der Annektierung der Krim durch Russland. Auch Russland relativiert die Eigenständigkeit des Landes, wenn es sich auf seine noch bestehende enge Verbindung zur Ukraine beruft. Zudem erfährt man, dass Selenskyj mitten im Krieg im Innern bis auf die höchste Ebene hinauf Leute entlässt, weil die noch immer in enger Verbindung zu Russland stehen. Es kann also nicht die vorhandene Souveränität sein, die die Ukraine verteidigt.

Damit ist das negative benannt. Den allgegenwärtigen dauernden Beteuerungen Selenskyjs, die Souveränität der Ukraine müsse verteidigt werden, lässt sich schon auch der Zweck, den er mit diesem Krieg verfolgt, entnehmen: Er kämpft darum, die Souveränität seines Landes überhaupt erst *herzustellen*. Da hinein gehören die genannten Punkte: Gerade weil sie so in Frage steht, weil sie umstritten ist und von einem Gewaltmonopol über Land und Leute noch gar nicht die Rede sein kann, führt die Ukraine diesen Krieg. Das geht auch gegen andere Vorstellungen wie, die Ukraine führe den Krieg bloß *für* den Westen oder nur *gegen* einen großen Angreifer. Es geht der Ukraine unter dem Kommando Selenskyjs um was anderes: um die Herstellung der *eigenen* Souveränität, die sich gerade nicht von selbst versteht.

Man kann es sich auch so klarmachen: Das Land ist das Streitobjekt zwischen zwei konträren *auswärtigen* Interessen, beharrt aber unter seinem Führer Selenskyj darauf, dass es allein darauf ankäme und darum ginge, die Souveränität der Ukraine herzustellen, durchzusetzen und abzusichern. Das ist *ihr Kriegsgrund*.

— Die Ukraine hat also ihren eigenen Kriegsgrund, selbst wenn das für sie heißt, sich als Gewaltmonopolist nur mittels auswärtiger Hilfe durchsetzen zu können. Das Vorhaben, eine selbstständige Ukraine, eine staatliche Gewalt herzustellen, geht nur mit Gewalt, über einen Krieg gegen andere Gewalten. Zunächst gegen Russland.

Was ist der Gehalt der Gewalt? Selenskyj stellt die Ukraine als die *eine angegriffene Kriegspartei* dar und führt die militärische Auseinandersetzung so, dass er damit zugleich nach innen und außen so etwas wie ein souveränes Staatsinteresse konstituiert. *Nach außen* indem er für das Entstehen eines souveränen Staates gegen Russland eintritt. Dass die Staatsrason eine *antirussische* ist, setzen sie damit konstitutiv durch für die neu zu gründende Nation, indem sie gegen den Staat, der ihr diese

Souveränität bestreitet, kämpfen. Genauso *nach innen*. Im Krieg und für ihn wird das ganze Land aufgemischt, durchsortiert und die Leute dafür in die Pflicht genommen, dass sie sich zum Mittel für dieses staatliche Programm machen: Die Ukraine existiert zukünftig als eine Nation, die ihren Grund und Zweck in der Gegnerschaft zu Russland hat. Davon hat jeder auszugehen, der in dem Land was vorhat.

Bisher gab es in dem Land viele verschiedene Fraktionen, die nicht wie bei uns Parteien *einer* gültigen Staatsräson waren, sondern gegensätzliche Interessen vertraten. Die hatten jeweils Vertreter ihrer Anliegen im Parlament und in der Gesellschaft. Einen einheitlichen Staatsstandpunkt gab es nicht. Seine Fassung davon setzt Selenskyj jetzt mit dem Krieg auf die Tagesordnung. Alle gegensätzlichen Fraktionen haben sich hinter ihm zu versammeln, abweichende Positionen in Regierung und Opposition werden per Dekret ausradiert. Es gibt nur noch eine öffentliche Meinung. Jeder Landstrich und jede Behörde werden nach Kollaborateuren und Verrätern durchforstet. Auf diese Art und Weise wird die eine Staatsräson auch nach innen durchgesetzt.

— *Dazu gehört auch: Hunderttausend Leute sollen aus Teilen der Ostukraine emigrieren, weil sie nicht mehr der Zentralregierung unterstehen, andere flüchten. Männer zwischen 18 und 60 müssen sich für den Krieg hergeben. Friedensverhandlungen mit Russland werden abgelehnt. Waffenstillstandsabkommen werden gebrochen. So brutal wird das Volk für den Krieg zusammengeschmiedet.*

Der Hintergrund dafür sind die inneren Verhältnisse der Ukraine. Genauer betrachtet ist die Ukraine so etwas wie ein failed state. Das Bemühen, das Land von russischem Einfluss zu befreien, hatte vorher schon ruinöse Konsequenzen. Der alles bestimmende Gegensatz in dem Land, auf die Bedingungen des Westens zu setzen *oder* an alten Kooperationen mit Russland festzuhalten, wurde bis hin zu Bürgerkriegsverhältnissen ausgetragen. Alle Versuche, die Nation auf eine antirussische Linie zu bringen, sich von den realsozialistischen Überbleibseln zu befreien, waren ein ziemliches Zerstörungswerk für das ganze Land. Seine in Eigentum verwandelten materiellen Reichtümer fielen entweder unter die private Nutzung potenter Euro- und Dollarbesitzer oder befähigten geschäftstüchtige Oligarchen, ihre Familien und politischen Förderer zu begünstigen, während dem Volk zunehmend die Lebensgrundlagen abhanden kamen. Das gleiche gilt für das formal nach westlichem Vorbild aufgezoogene demokratisch-rechtsstaatliche Gemeinwesen. Hier wurde auf Parteebene der Kampf dieser zwei feindlichen Linien bezüglich der ukrainischen Staatsräson mit den entsprechenden Erpressungsmitteln zugunsten der jeweiligen Interessen ausgetragen. Von außen haben der Westen und Russland versucht, jeweils das ganze Land sich zuzuordnen, und Einfluss genommen auf die inneren Verhältnisse im Sinne des eigenen Entwurfs für die Ukraine. Das ganze ökonomische und politische Treiben in dem Land war bestimmt von diesem gegensätzlichen Zugriff von außen auf die Nation und dem Dissens im inneren darüber. Das ändert sich mit dem Krieg. Selenskyj tritt auf als kämpferischer Staatswille der gesamten Ukraine im Sinne einer antirussischen Staatsräson. Damit mischt er im Krieg die inneren Machtverhältnisse auf, schaltet konkurrierende Parteien aus und verpflichtet alle Machtorgane auf sein Kommando. Er nimmt den Krieg als die Gelegenheit, ein Gewaltmonopol im Innern zu etablieren und eine kämpferische Staatsräson gegen Russland zur einheitlichen Linie zu machen.

Wie das auf Linie bringen im Einzelnen und mit welcher Brutalität aussieht, dazu gibt es den anschließenden Artikel im Gegenstandspunkt 2-22 mit dem Titel „Unpassende Klarstellungen zum Mythos des einig-geschlossen-heldenhaft-kämpfenden ukrainischen Volks“.

*

— *Es ist schwer vorstellbar, wie eine Nation, die noch gar keine ist, eine Staatsräson herzustellen vermag, indem sie einen Krieg gegen einen haushoch überlegenen Gegner führt. Dieses instrumentelle Verhältnis – Kriegführen, damit eine Staatsräson installiert wird – wie soll das funktionieren?*

Russland ist zwar ein haushoch überlegener Gegner, aber zu berücksichtigen ist, an wessen Seite und für wen Selenskyj kämpft. Er hat den ganzen Westen und die Nato hinter sich und wird ohne Ende ausgestattet mit Waffen, auch schweren Waffen. In diesem Stellvertreterkrieg, mit den ihm zur Verfügung gestellten Mitteln sieht Selenskyj für sein Land die Herausforderung und die Chance, seinen Anspruch einer eigenen ukrainischen Souveränität gegen Russland und im Innern durchzusetzen.

— *Das ist richtig. Aber wie kann man ein Volk, das zumindest in großen Teilen nicht unbedingt hinter der Nation steht, weil diese viele Bürger gar nicht ernährt, durch die Ausrufung des Krieges als Manövriermasse hinter sich versammeln.*

Der Ausgangspunkt ist *nicht*, dass der Staat von sich aus das Problem hätte, seine Souveränität zu behaupten – die steht ja gerade nicht fest – und dafür einen Krieg anzetteln würde, sondern was Selenskyj, der ja eine Abteilung der widerstreitenden Souveränitäten in diesem Land ist, betreibt und wie er argumentiert: Hier müsse sich ein souveränes Land gegen ein anderes verteidigen und dazu brauche es die Unterstützung der aufrechten Nationen, vor allem des Westens, der doch für Gerechtigkeit in der Welt zuständig sei. Er führt das laufend als den *Beweis* auf, dass die Ukraine ein Souverän sei, dessen Volk voll hinter dem Staatszweck stehe, gerade in der Verteidigung gegen den Angriff Russlands. Das *zeige*, dass dieser Staat eine eigene Existenzberechtigung habe.

Nach innen benutzt er die Lage zur Festlegung des Volkes, sich dafür herzugeben, sich diesem Zweck unterzuordnen. Er nutzt den Krieg für die *Erzwingung* einer Einheit, die Leute sollen sich in ihrer Not entscheiden, die Russen als den Feind zu betrachten, unter dem sie laufend leiden. Wer das nicht mitmacht, wird als Gegner ausgeschaltet. Gleichzeitig kämpft er dafür, dass der Staat über Mittel verfügt, sich gegen die Russen zur Wehr zu setzen, und er bringt den Westen sogar dazu, Zusagen für ein Aufbauprogramm für seine Nation abzugeben. Auf diese Weise will er einen einheitlichen antirussischen Staat herstellen, hinter dem die ganze Nation stehen und so ihre Zerrissenheit zwischen Ost und West überwinden soll. So wird die – natürlich total vom Westen abhängige – Souveränität und auch die innere Einheit und Rason dieses Staates hergestellt im Kampf gegen einen übermächtigen Gegner.

— *Schon allein, dass das Volk darauf verpflichtet wird, als Kanonenfutter bereit zu stehen, verweist auf die Gewalt, die im Staat herrscht.*

So ein Staatsgründungsprogramm ist eine *Gewaltfrage* und nicht die Herstellung einer Vereinheitlichung in dem Sinne, dass man sich wechselseitig überzeugt für ein gemeinsames Programm. Durch die Kriegssituation werden die Leute praktisch vor

die Alternative gestellt, sich entweder unter Selenskyjs Staatsprogramm zu subsumieren oder es mit der Staatsgewalt zu tun zu bekommen, die schon wegen des Krieges nach außen auch im Innern gewaltsam gegen Abweichler vorgeht. Nach innen geht es um nicht weniger als die Durchsetzung des staatlichen *Gewaltmonopols*:
410 dass die Leute sich den staatlichen Anforderungen fügen und sich die Vorgaben der Regierung zu eigen machen – ansonsten werden sie als Kollaborateure, als anti-nationale Elemente, als auf der Seite des Feindes Stehende ausgegrenzt und vernichtet.

— *Dennoch ist es komisch, dass ein Volk, dem man 30 Jahre lang nicht verbieten*
415 *konnte, sich bestechen zu lassen, das sich in großen Teilen von keiner Fraktion hat vereinnahmen lassen – ob von Janukowitsch mit der russenfreundlichen Politik oder seit der Maidan-Bewegung der anderen Seite –, auf einmal dazu bereit sein sollte, für eine Staatsräson den Kopf hinzuhalten, die es noch gar nicht gibt und die viele gar nicht teilen. Ist die Auflösung, dass die Widerständigen fertiggemacht werden und*
420 *die anderen das sowieso unterstützen? Im Artikel ist das Verhältnis, das Selenskyj und seine Mannschaft zur Prowestlichkeit einnehmen, als instrumentell formuliert. Als ob sie es als günstige Gelegenheit sähen, eine souveräne Staatlichkeit herzustellen, und es fast für nebensächlich hielten, dass sie da was für den Westen erledigen, weil der ihnen ja die Mittel dafür liefert. Dieses instrumentelle Verhältnis ist aber nicht kor-*
425 *rekt, weil Selenskyj von Anfang an die Ukraine in Richtung Westen bringen wollte.*

Das steht nicht gegeneinander. Das eine ist die Stiftung eines ukrainischen Nationalgefühls, sich selbst mit der ukrainischen Staatsgewalt zu identifizieren, das ist nicht einfach nur eine Sortierung der Leute. Durch den Krieg haben sie zur Parteilichkeit gegen Russland überhaupt keine Alternative. Die wird ihnen auch dadurch laufend
430 nahegebracht, dass sie von russischer Seite angegriffen werden. Insofern ist der Krieg die gewaltsame Überzeugungsarbeit der Leute, sich als Ukrainer aufzuführen und sich hinter den Staat zu stellen. Das ist nicht von vorneherein gegeben, sondern der Krieg ist der praktische Zwang, diese Stellung einzunehmen und sich zu ihr zu bekennen. Denn wer das nicht tut, wird als Feind betrachtet und aussortiert.

— *Man kennt das von allen Kriegen, dass auch die Bürger, die sagen, was geht mich die Politik an, und sich nicht für die Nation hergeben wollen, im Kriegsfall mit all seinen Schädigungen notgedrungen mitmachen, wozu sie als Bürger verpflichtet sind, auch weil die gegnerische Seite sie als Feind betrachtet und behandelt. Aber warum soll einer, der bisher russlandfreundlich gesonnen und nicht für eine prowestliche Ausrichtung der Ukraine war, auf einmal die Russen für schuldig halten an dem*
440 *Schlamassel?*

Sicher werden nicht alle *überzeugt* werden. Es ist eine *Gewaltfrage*. Auf der anderen Seite aber hängen in der Ukraine inzwischen ihre Behauptung als Staat und die Fortexistenz der Leute davon ab, dass westliche Waffen geliefert werden und sie vor den
445 russischen Angriffen schützen. Das ist eine Abhängigkeit, die die Leute praktisch erfahren, auch ökonomisch: wenn ihre Lage schon vorher schlecht war, jetzt haben sie erst recht keine Zukunft mehr ohne den Westen. Daher fügt sich ein Großteil der Leute der Regierungspolitik, sieht darin die einzige Perspektive, vielleicht auch in der Flucht in den Westen. Die Perspektive aber, in der Ukraine auf Russland zu setzen,
450 wird ihnen jetzt endgültig ausgetrieben. Diejenigen, die nach wie vor für die Russen sind, werden einerseits an der Flucht nach Russland gehindert, andererseits in der

Ukraine verfolgt und zu Feinden erklärt. Das erleichtert auch ein wenig die Entscheidung.

455 — *Einerseits setzt Selenskyj äußerst brutal gegen sein Volk durch, dass es die Opferrolle zu spielen hat für den Staatsgründungskrieg, andererseits bewirkt die Kriegspropaganda von oben, dass aus den Leuten wirklich ein Staatsvolk zusammengeschweißt wird, das es vorher in der Weise nicht gab.*

460 Es geht nicht darum abzuschätzen, wie sich die Meinung der Ukrainer entwickelt oder welche Argumente die sich zu eigen machen oder auch nicht. Bei einem Staatsgründungskrieg findet gerade nicht eine Meinungsumfrage im Volk statt, sondern die Staatsgewalt etabliert sich, indem sie Krieg führt und so die Leute praktisch vor die Alternative stellt, auf der Seite des Staates zu stehen oder zum Feind zu gehören. Wenn die Leute sich darin nicht nur praktisch einsortieren lassen, sondern zu glühenden Ukraine-Fans werden und freiwillig in den Krieg ziehen, ist das eine schöne Gratisleistung. Das darf man nicht auf den Kopf stellen: Im und durch den Krieg etabliert sich eine souveräne Staatsgewalt – *souverän gegenüber ihrem Volk!* –, nur bedacht auf ihre eigenen staatlichen Interessen und von ihr definierten Notwendigkeiten. Ob alle im Volk dafür sind, davon macht sich die Staatsgewalt gerade *nicht* abhängig.

470 Das andere ist der benannte „*Instrumentalismus*“: Weil es Selenskyj um die Herstellung einer antirussischen souveränen Staatsgewalt geht, ist es für ihn kein Widerspruch, dass er durch die Nato und die USA unterstützt wird und nur daraus seine Gewaltmittel bezieht. Nur so ist er überhaupt in der Lage, eine Staatsgewalt zu etablieren. Natürlich wird er vom Westen wegen seiner angestrebten antirussischen Staatsräson hofiert und anerkannt, nur als solcher bekommt er die nötigen Mittel aus dem Westen.

— *Für Selenskyj ist es nicht nur kein Widerspruch, dass die Etablierung der ukrainischen Staatsgewalt eine von Gnaden des Westens ist. Er setzt sogar fordernd noch einen drauf und tut so, als könnte er dem Westen vorschreiben, welche und wie viele Waffen der liefern muss oder dass kein Gas mehr fließen darf.*

480 — *Selenskyj hat den Krieg aufgenommen, der ja von Russland angefangen wurde. Den führt er nicht nur als Krieg gegen die Russen, sondern das ist für ihn auch eine Gelegenheit, seine Staatsräson als die gültige zu etablieren, die er als Partei schon vorher angestrebt hat, aber nur als eine unter mehreren konkurrierenden Auffassungen von Staatsräson, die in der Ukraine herrschen soll. Dass die Russen den Krieg angefangen haben, ist für ihn das erste schlagende Argument gegen die feindliche – weil russenfreundliche – Fraktion im Innern, der damit schon das Verbrechen gegen den Selbsterhalt der Ukraine nachgewiesen ist.*

490 Das ist richtig, soweit es um Grund und Agitation Selenskyjs fürs Kriegführen geht. Dass er für die Ukraine einen *eigenen* Kriegsgrund hat, trifft aber ganz unabhängig davon zu, wer den Krieg angefangen hat. Die Verfasstheit der Ukraine und das, was Selenskyj für die Ukraine anstrebt, sind für sich schon ein Kriegsgrund gegen Russland. Im Ukraine-Artikel im GS 3-21 (S. 89 ff) war das Programm der ukrainischen Militärdoktrin Gegenstand, in dem ausgedrückt ist, dass ein solcher Krieg mit dem Westen im Rücken ein Befreiungsschlag für alle Schwierigkeiten wäre, mit denen dieses Land zu kämpfen hat, und deshalb von der Ukraine provoziert werden sollte.

*

Die Ukraine führt also nicht einfach nur im Auftrag des Westens Krieg gegen Russland oder weil Russland sie angegriffen hat, sondern hat einen *eigenen* Kriegsgrund. Der besteht darin, einen souveränen Staat mit einer antirussischen Raison zu etablieren, hinter der sich im Innern alle sammeln bzw. dafür eingespannt werden. Für dieses Staatswesen, das sich hauptsächlich über seine antirussische Ausrichtung definiert und eine Perspektive in der Zugehörigkeit zur EU und Nato sieht, ist es kein Widerspruch, die benötigten Mittel genau von der Seite zu beziehen, zu der es sich bekennt und der es sich zuordnet. Insofern ist nicht das eine Mittel für das andere. Das fällt im Kriegführen zusammen, dass sich die ukrainische Regierung unter Selenskyj als einzige Kriegspartei aufstellt, so definiert sie diesen Staat in seiner Identität, nämlich darin, seine Souveränität gegen Russland durchzusetzen, zu erkämpfen, und macht das zum verbindlichen Programm für die Ukraine.

*

Jour fixe vom 01.08.22